

# Geschichte der Johanneskirchen-Orgel

Zum Kirchbau 1936 lieferte die **Fa. Emil Hammer** aus Hannover (für die „*St. Johanniskirche*“!) ein **Orgel-Positiv**, welches OLKR Christhard Mahrenholz disponierte. Es stand vorne links anstelle der heutigen Kanzel. Im Abnahmebericht wurde dieses sehr gelobt und als „historisch-bedeutsam“ beschrieben, denn eine Zeit großer Veränderungen im Orgelbau zeigte sich hier wie auch später in der Disposition der großen Orgel. Die *Orgelbewegung* „revoltierte“ etwa ab 1925 gegen den grundstimmigen, „mulmigen“ Klang der Orgeln des 19. Jahrhunderts (meist mit pneumatischer Traktur) und wollte zurück zu einem klareren Klangbild der Barockzeit (und mechanischen Trakturen).

Wie so oft bei „Revolutionen“: man schoss über das Ziel hinaus und schuf Orgeln, denen man künftig (wie bei uns) wieder Grundstimmen (zurück) geben musste, um ihren Klang angenehmer und weniger schrill zu machen.



*Die Hammer-Orgel von 1936/37  
aus den Archiven der Orgelbaufirma.*

Schon bald reichte das Positiv klanglich nicht mehr aus, eine Erweiterung wurde erwogen, zudem nahm die Gebläsemaschine Schaden, da sie in einem feuchten Keller stand. Eine neue Orgel unter Verwendung des Positivs als Brustwerk wurde ge-

plant, ebenso eine „Empore für die Orgel, den Kirchenchor und die Konfirmanden“ (bis zu deren Verwirklichung es aber noch 28 Jahre dauern sollte). Über die Ausführung kam es zwischen den Organisten Skladny und Topp (Pauluskirche?), dem Orgelrevisor Hoppe und dem KV zum Streit über Befähigungen und Zuständigkeiten. Orgelrevisor **Hans-Christian Drömann** aus Holle schaltete sich ein und entwarf eine umzusetzende Disposition für einen **Neubau** (nun ohne Verwendung des Positivs) an selber Stelle. Am **4.7.1939** war die Orgel von der Fa. Hammer fertiggestellt und wurde am 10.7. von Drömann abgenommen. Die Orgel war und ist aus historischer Sicht etwas Besonderes, da sie das erste Instrument der Orgelbewegung (und mit mechanischer Traktur!) in der Stadt war. Deshalb gab es sogar einmal Gedanken, sie unter Denkmalschutz zu stellen, aber später auch Gedanken an Abriss und Neubau. Ein Grund für die Mängel war u.a. die schlechte Qualität des Materials aus der Vorkriegszeit: statt des normalen „Orgelmetalls“ aus Zinn und Blei (die man für Kriegszwecke benötigte) wurde viel Zink, dazu dünnwandiges Material verwendet, das klanglich wesentlich schlechtere Eigenschaften hat.

Nach dem Krieg begann der neue Organist Helmut Lenhart seinen Dienst. Der Fußboden unter der Orgel war inzwischen faul, sie drohte einzustürzen. Bei der Reparatur wurde noch ein neues Register (Rankett-Dulcian 16') im HW eingebaut. Im Rahmen des Kirchumbaus der 60er Jahre erfolgte am 18.12.1964 die Bitte um ein Angebot für die **Umsetzung der Orgel** auf die neu errichtete Westempore an die Fa. Hammer. Der Kirchenmusiker bemängelte immer wieder fehlende Grundstimmen: auf seinen Wunsch wurde noch ein neues Gedackt 8' im Pedal eingebaut. Die Arbeiten verzögerten sich um 6-8 Wochen, da die Fenster der Kirche noch nicht fertiggestellt waren.

Am 28.7.1966 war die Orgel fertig: das Oberwerk wurde zum Rückpositiv, Schwellkasten und Manualkoppel entfielen, ein Wartungsvertrag wurde abgeschlossen. Durch die Vertauschung der Werke entstanden große technische Schwierigkeiten, die auch in der Folgezeit immer wieder Probleme bereiteten. Ein vom Organisten gewünschter (Wieder-)Einbau einer Manualkoppel galt als zu aufwändig und „nicht notwendig“. Ein Zustandsbericht vom 28.9.1987 (mit einer Kurzgeschichte der Orgel) von OR Ubbelohde riet der Gemeinde, auf eine **grundlegende klanglich-technische Erneuerung** zu sparen! Nur kurzzeitig gab es Überlegungen im KV, ein Elektronium anzuschaffen. Organist Nagel-Geißler setzte sich mit seinem Dienstantritt 1997 für klanglichen Änderungen an der Orgel ein. Mit der **Fa. Michael Becker /Kupfermühle** (und damals schon dem Mitarbeiter Kurt Quathamer) wurden Änderungen erarbeitet: es kamen die neuen Stimmen Prinzipal 8', Dulcian 8', Oktave 4', Flöte 2' und Quinte 1<sup>1/3</sup> dazu; eine Manualkoppel wurde wieder eingebaut und Schlitze in die RP-Rückwand gefräst. Es entfielen die Zimbel und Quintade 4'. Nach erfolgtem Umbau (**Einweihung 31.5.1998**) wurde ein Wartungsvertrag mit Fa. Becker, ab dem 4.6.2007 mit **Fa. Quathamer /Bordesholm** abgeschlossen. Vom 24.8.- 21.9.2011 folgte der 2. Teil des Orgelumbaus, bei dem nochmals einige Register ausgetauscht wurden: Traversflöte 4' statt Quinte 2<sup>2/3</sup>, Aufteilen des Sesquialter in Quinte und Terz statt Sifflöte 1', Neubau von Krummhorn und Gedackt 8' im RP. Nun ist die Orgel in einem Zustand, der allen Anforderungen gerecht wird, in dem man jedes Register benutzen kann und der über lange Zeit tragen dürfte.

## Disposition Drömann für Neubau (Bau durch Fa. Hammer 1939)

C-g<sup>3</sup> Manual, mechanische Schleiflade, 17 Register

HW: Rohrflöte 8'  
Prinzipal 4'  
Quintade 4'  
Quinte 2<sup>2/3</sup>,  
Waldflöte 2'  
Mixture 3-4f

OW: Singend Gedackt 8'  
Nachthorn 4'  
Prinzipal 2'  
Sesquialtera 2f  
Sifflöte 1'  
Zimbel 2f  
Krummhorn 8'  
Tremulant II

Ped.: Subbass 16'  
Prinzipal 8'  
Oktave 4'  
Gemshorn 2'  
Manualekoppel  
Pedalekoppel I + II  
Jalousieschweller

## Disposition nach dem 2. Umbau durch Fa. Quathamer (2011)

C-g Manual, mechan. Schleiflade, 19 Register

HW: Dulcian 8'  
Prinzipal 8'  
Rohrflöte 8'  
Oktave 4'  
Traversflöte 4'  
Flöte 2'  
Mixture 3-4f

RP: Gedackt 8'  
Nachthorn 4'  
Prinzipal 2'  
*Aufteilung des  
Sesquialter:*  
Quinte 2<sup>2/3</sup>,  
+ Terz 1<sup>3/5</sup>,  
Quinte 1<sup>1/3</sup>,  
Krummhorn 8'

Ped.: Subbass 16'  
Prinzipal 8'  
Gedackt 8'  
Oktave 4'  
Gemshorn 2'  
Manualekoppel  
Pedalekoppel I + II  
Tremulant II

